

Am Beispiel des K.-H. Lambertz

Seit 2005, also seit 3 Jahren, ist der Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Karl-Heinz Lambertz, nicht ein einziges Mal ernsthaft auf die Auswirkungen des Schuldgeldsystems eingegangen, obschon ich ihn regelmäßig darauf angesprochen habe.

Warum ist das so? Meines Erachtens gibt es dafür nur 3 mögliche Erklärungen.

Entweder mangelt es Herrn Lambertz an den intellektuellen Fähigkeiten, um die Zusammenhänge zu verstehen. Diese erste Möglichkeit kann bei ihm, mit großer Sicherheit, ausgeschlossen werden. Oder er handelt als ein direkter Lobbyist der Hochfinanz, und dann müsste man ihn als korrupt bezeichnen, denn er würde im Interessenkonflikt gegen die Belange des Allgemeinwohles entscheiden. Auch diese Möglichkeit sollte, bis zum Beweis des Gegenteils, nicht angenommen werden. Die dritte, für mich zutreffende, Erklärung ist, dass K.-H. Lambertz Angst um seine politische Karriere hat, wenn er sich außerhalb der wissenschaftlichen Lehrmeinung zu Fragen des Geldsystems äußern würde.

Nehmen wir an, er würde in Brüssel fordern, dass die belgische Regierung die Euro-Milliarden für die öffentlichen Ausgaben selber, also schuldenfrei für den Staat, in den Wirtschaftskreislauf einbringt - im Grunde eine Selbstverständlichkeit, denn der Euro ist das gesetzliche Tauschmittel! Wäre er dann aber von König Albert zum Vermittler bestellt worden und hätte er dann noch eine Chance auf einen Listenplatz in 2009 und auf ein europäisches Mandat?

Wir sollten also den ersten Schritt nicht von den Politikern erwarten. Es wird vielmehr auf uns alle, auf jeden Einzelnen von uns ankommen! Jeder sollte für sich diese Frage beantworten:

“Ist es richtig, dass ein souveräner Staat per Gesetz ein privates Geldmittel, den Euro, zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt, und dass dieser Staat dann seine Bürgerinnen und Bürger, nur für die Bereitstellung des Tauschmittels, mit hohen Steuern und Sozialabgaben belastet?

Joseph Meyer, St. Vith

www.geldwesen.be